Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Girokonto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰. Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 42. | Dienstag den 19. Februar 1929. | 87. Jahrgang.

Deutschland.

Hamburg, 18. Febr. Der frühere Reichskanzler Dr. Marx bestritt in einer Versammlung, daß die Lösung der römischen Frage einen Einfluß auf die Zentrumspolitik ausüben werde.

Reichsrat und Panzerkreuzer.

Berlin, 18. Febr. Der Reichsrat beginnt heute mit der eigentlichen Etatsberatung. Die Etats des Reichspräsidenten und des Reichstags, die an sich ja auch unbeträchtlich sind, hat man bereits erledigt. Der Etat enthält, wie man weiß, auch die zweite Rate für den Panzerkreuzer A. Voll Ingrimm berichtet die „Rote Fahne", das preußische Kabinett hätte in Gegenwart von Otto Braun und Grzesinski einstimmig beschlossen, für diese zweite Rate zu stimmen. Auch alle übrigen sozialdemokratisch geführten Koalitionsregierungen — Braunschweig, Hessen, Mecklenburg, Baden — würden sich solchem Votum anschließen. Das wird sich wohl auch so gehören. Die sozialdemokratischen Regierungen können nicht gut einem Reichsetat widersprechen, für den ihr eigener Parteigenosse, der Reichsfinanzminister Hilferding, verantwortlich zeichnet.

Eine Herausforderung der Reichsbahn.

Wie aus Asch in Böhmen berichtet wird, hat die tschechoslowakische Postverwaltung die Vergebung einer Kraftpostlinie zur Paketbeförderung zwischen Asch und Eger ausgeschrieben. Die beiden Städte sind durch die deutsche Reichsbahn verbunden, und es ist offensichtlich, daß die Ausschreibung weniger praktischen Erwägungen als vielmehr nationalen Beweggründen entsprungen ist. Die Reichsbahnverwaltung, die im Falle der Verwirklichung der Kraftpostlinie eine erhebliche Schädigung erleiden muß, wird gut daran tun, sich diesen eklatanten Fall nachbarlicher Unfreundlichkeit bei den künftigen Verhandlungen mit dem tschechischen Staate vor Augen zu halten!...

Ausland.

London, 18. Febr. Nach englischen Meldungen ist der bisherige Stellvertreter des deutschen Generalkonsulats in Britisch-Indien, Baron Plessen, als deutscher Geschäftsträger nach Afghanistan gesandt worden.

Die Haltung der amerikanischen Sachverständigen in Paris.

Paris, 16. Febr. Von amerikanischer Seite verlautet, daß keines der Mitglieder der amerikanischen Abordnung und auch keiner ihrer Sekretäre oder finanziellen Mitarbeiter den vom „Matin" erwähnten Betrag von 2 200 000 oder 2 400 000 000 Goldmark als Jahresleistung erwähnt oder auch nur angedeutet habe. Auf die Frage, ob dieser Betrag nicht französischen Wünschen entsprechen würde und deshalb durch den „Matin" den Amerikanern suggeriert wurde erfolgte keine Auskunft. Nur so viel wurde versichert, daß die amerikanische Abordnung völlig vorurteilsfrei nach Paris gekommen sei, daß sie bisher mit vollster Aufmerksamkeit die Ausführungen der deutschen Vertreter angehört habe und nunmehr abwarten müsse welche Vorschläge von den an den Reparationszahlungen interessierten Nationen erstattet werden würden. Auf französischer Seite wurde der Bericht des „Matin" rundweg als Eigenbau bezeichnet, für den die französische Abordnung in keiner Weise verantwortlich gemacht werden könnte, was übrigens, um es ausdrücklich zu betonen, von keiner Seite geschehen ist. Was die Franzosen wollen, geht aus einem kurzen Artikel des „Temps" von heute abend hervor, dem man Beachtung schenken muß, weil der Verfasser Achille Perrot sehr gute Beziehungen zu maßgebenden französischen Stellen unterhält und seit vielen Jahren die Reparationsfrage erörtert. Er schreibt, daß Frankreich von der gegenwärtigen Lage durchaus befriedigt ist, da die deutschen Jahreszahlungen nach dem Dawesplan in der Höhe von 2½ Milliarden Goldmark, wozu vom 1. September dieses Jahres an noch ein Betrag käme, der nach dem Wohlstandsindex Deutschlands errechnet werden würde, es ermöglichen könnten, daß Frankreich seine Schulden „reichlich" bezahle und auch noch genügend hohe Beträge für den Zinsendienst seiner inneren Anleihen erübrigen würde. Eine endgültige Regelung der Reparationsfrage denkt man sich so, daß der errechnete Betrag aus dem Wohlstandsindex in eine feststehende Pauschale umgewandelt werde. Die Franzosen würden demnach verlangen, daß zu den 2½ Milliarden Goldmark fester Jahresleistungen noch ein Betrag hinzugeschlagen würde. Ueber die Zahl der Jahresraten, die Frankreich verlangen wolle, weiß der „Temps" nichts zu berichten. Wenn die französischen Vertreter im Sachverständigenausschuß tatsächlich derartige Forderungen erheben sollten, wären diese für Deutschland unannehmbar.

Englischer Erfolg in China.

London, 18. Febr. Der diplomatische Kampf der Großmächte um den Einfluß in China hat sich in den letzten Monaten hauptsächlich auf die Bestellung von Ratgebern und Instrukteuren für den Neuaufbau des chinesischen Staates konzentriert. Es ist deshalb von großer politischer Bedeutung, daß die chinesische Nationalregierung dem englischen Politiker Sir Frederic Whyte, der in engen Beziehungen zu dem Außenminister Chamberlain steht und früher im politischen Regierungsdienst in Britisch-Indien tätig war, die Stellung eines Generalratgebers für die Nanking-Regierung angeboten hat. Diese Stellung würde weit einflußreicher sein als die der bisher angestellten fremden Hilfskräfte, da diese ausnahmslos einzelnen Ministerien und nicht der Regierung als Gesamtheit beigegeben wurden.

Aus Stadt und Bezirk.

— Der Herr Staatspräsident hat den Oberamtstierarzt Veterinärrat Dr. med. vet. Müller in Neuenbürg seinem Ansuchen entsprechend auf die Stelle des Oberamtstierarztes in Neckarsulm versetzt.

Neuenbürg, 18. Febr. Zweimal mußte am Sonntag der Kriegerverein die traurige Pflicht erfüllen, treuen Kameraden das letzte Geleit zu geben: Ehrenmitglied Michael Danselmann (Altveteran) und Fr. Heiner, Sensenschmied. Mit Michael Hanselmann starb einer unserer ältesten Mitbürger und der letzte Mitstreiter und Miterkämpfer eines durch die Waffentaten von 1870/71 und die großzügige Politik eines Bismarck geschaffenen Deutschen Reiches. Dem letzten Veteranen zu Ehren flatterte neben der umflorten Kriegervereinsfahne auch jene des Veteranenvereins. Nach dem Gebet des Geistlichen, der einen Lebensabriß über den Hochbetagten gab, und ihn als gläubigen Christen schilderte, wurde der Sarg von Kollegen des Verstorbenen zu Grabe getragen; während die Fahnenbegleitungen Aufstellung nahmen, krachten dem alten Veteranen drei Böllerschüsse über das Grab, worauf unter ehrenden Nachrufen Kranzniederlegungen erfolgten im Auftrag der Ohmannschaft Wildbad der Eisenbahner und des Kriegervereins bzw. Bezirkskriegerverbands. Die ernste Feier wurde umrahmt von Trauerweisen einer Abteilung des Musikvereins. — Getragen von 6 Arbeitskollegen erfolgte die Verbringung des verstorbenen Sensenschmieds Friedrich Heiner zur letzten Ruhestätte im alten Friedhof. Ein großer Zug von Leidtragenden, voran der Kriegerverein mit umflorter Fahne, vieler Mitarbeiter der Fa. Haweisen & Sohn, sowie einer Abordnung der Freiw. Feuerwehr, gab das Geleite. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Himmelan, nur himmelan", gab Dekan Dr. Megerlin, anknüpfend an den Philipper-Brief, aus dem er die Worte entnahm: „Christus ist mein Leben, ist mein Sterben, ist mein Gewinn" Aufschluß über den äußeren und inneren Wert der Person des Entschlafenen. Wir stehen gegenwärtig im Zeichen der Vergänglichkeit alles irdischen Lebens, heute wird der und morgen jener vom Tode überrascht und jeder hinterläßt eine schmerzliche Lücke. Im 68. Lebensjahr stand der Verschiedene, dessen Lebensweg mit Dornen mannigfacher Art belegt war, der aber trotzdem ein stiller, gefälliger, aufrechter Mann blieb von schneller, unbestechlicher Auffassungsgabe, sodaß ihn das Vertrauen seiner Mitbürger jahrzehntelang mit verantwortungsvollen Posten betraute. Der Kirchengemeinderat verliert in ihm einen wertvollen Berater, der ev. Arbeiterverein seinen Mitbegründer und langjährigen Vorstand, der Gemeinderat einen geschätzten früheren Kollegen. Unter dem Donner der Böllerschüsse senkte sich der Sarg ins Grab. Namens des Kirchengemeinderats, seiner Mitarbeiter, des Deutschen Metallarbeiterverbands sowie des Kriegervereins wurden unter ehrenden Nachrufen Kränze niedergelegt. Der gemeinsame Gesang „So nimm denn meine Hände" schloß die ernste Feier.

(Wetterbericht.) Der Hochdruck über Skandinavien besteht fort. Für Mittwoch und Donnerstag ist zeitweilig bedecktes und immer noch frostiges Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 15. Febr. Unser Obst- und Gartenbauverein hielt am Samstag den 9. Februar in der Restauration zur „Schönen Aussicht" seine Generalversammlung. In seiner Begrüßungsansprache an die Anwesenden gab der Vorsitzende seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Versammlung so zahlreich besucht sei, sei dies doch ein Zeichen davon, daß die Anwesenden dem Verein und damit dem Obst- und Gartenbau ein reges Interesse entgegenbringen, dem Verein, dessen Hauptaufgabe es sei, den Obst- und Gartenbau zu pflegen, den Mitgliedern Anregung und Belehrung zu geben und für die Obst- und Gartenerzeugnisse lohnende Absatzmöglichkeiten zu schaffen. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung durch den Vorsitzenden erstattete der Schriftführer den Tätigkeits- und der Kassier den Kassenbericht. Dabei ergab sich die erfreuliche Tatsache, daß der Verein in stetem Wachstum begriffen ist und jetzt 130 Mitglieder zählt. Bei der nun folgenden Wahl wurden die ausscheidenden Mitglieder wieder- und, um die Vorstandschaft auf eine breitere Grundlage zu stellen, zwei neue Mitglieder zugewählt. Sodann wurde bekannt gegeben, daß die Landwirtschaftskammer, um den Obstbau und damit die Landwirtschaft zu heben und ertragsfähiger zu machen, den Landwirten empfohlen habe, zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge ihre Bäume zu spritzen. Und damit dies jedermann ohne größere Kosten möglich wird, den Gemeinden geraten habe, fahrbare Spritzen anzuschaffen. Von den Kosten würde der Staat 50 Prozent, die Amtskorporation 25 Prozent tragen, so daß für die Gemeinden nur noch ein Restbeitrag von 25 Prozent verbliebe. Die Gemeinde Birkenfeld hat die Anschaffung einer solchen Spritze beschlossen und sie dann dem Obst- und Gartenbauverein zur Benützung, Instandhaltung und Aufbewahrung übergeben. Da sie aber für die Allgemeinheit beschafft wurde, so sollen nicht nur Vereinsmitglieder, sondern sämtliche Bürger der Gemeinde mit ihr spritzen dürfen. Um den Mitgliedern zu dienen, wird der Verein auch heuer wieder Obstbaumkarbolineum, Bast, Baumwachs und im Herbst Klebringe kommen lassen und zum Selbstkostenpreis bei der Kaufstelle Philipp Rummel abgeben. Zur Belehrung und Orientierung der Mitglieder wird denselben empfohlen, die Monatsschrift „Der Obstbau", herausgegeben von dem Württ. Obstbauverein, Schriftleiter Obstbaurat Schaal, zu lesen. Der Gedanke, einen Muster- und Versuchsgarten anzulegen, wurde von der Vorstandschaft schon öfters erwogen und nun der Versammlung vorgelegt. Nach längerer Aussprache wurde der Beschluß gefaßt, bei passender Gelegenheit ein größeres geeignetes Grundstück zu kaufen und zur Bezahlung desselben Anteilscheine auszugeben. Auch heuer wieder will der Verein den altbewährten Obstbaurat Schaal von Stuttgart zu einem Feldgang und Vortrag kommen lassen. Am Sonntag den 4. Mai ist Herr Schaal abkömmlich und die Versammlung beschließt deshalb, ihn auf diesen Tag zu bestellen. Ehrensache eines jeden soll es dann sein, der Demonstration anzuwohnen, um zu hören und lernen, jedem Einzelnen zum Nutzen, dem Verein zur Ehre, Herrn Schaal zur Freude und Genugtuung. Edelreiser von bewährten Sorten und von reellen Obstzüchtern geliefert, können bei Vorstand Kugele, auch bei Schriftführer Vester und Kassier Vester bestellt werden. Die durch den trockenen Sommer verursachte Futterknappheit zwingt manchen Landwirt dazu, das Stroh, das er geerntet, zu Futterzwecken zu verwenden und als Streumaterial Sägmehl und Torf zu beschaffen. Der Darlehenskassenverein läßt auch heuer wieder norddeutschen Torfmull kommen und ist bereit, dem Obstbauverein seinen Bedarf um den Selbstkostenpreis abzugeben. Derselbe soll heuer wesentlich billiger sein als letztes Jahr. 50 Ballen wurden schon bestellt. Weitere Bestellungen können bei obengenannten Stellen gemacht werden. Zum Schluß möge noch auf einen Punkt hingewiesen werden: Immer noch sieht man draußen auf dem freien Feld da und dort junge Obstbäumchen mit Stroh eingebunden, um sie vor Hasenfraß zu schützen. Dieser Zweck wird zwar notdürftig erreicht, dafür aber ebensoviel wenn nicht mehr Schaden angerichtet, denn diese Strohhüllen bilden vorzügliche Winterquartiere für allerlei Ungeziefer, das im nächsten Frühjahr auf kleine und große Obstbäume losgeht. In einer Gemeinde, in welcher so viel Belehrung durch gute Beispiele, durch Demonstrationen und Vorträge geboten wird, sollte man solche Schädlingsnester nicht mehr sehen. Drahthosen oder Dornreiser bieten den besten Schutz gegen Hasenfraß. Und nun noch eine kurze Bitte: Gedenket, solange der Frost anhält, unserer unentbehrlichen Gehilfen im Obstbau, der hungernden und frierenden Singvögel! Wieviele schon werden den Unbilden des Wetters zum Opfer gefallen sein! Helfet den Uebrigen, daß sie die harte Zeit vollends überstehen! Streuet ihnen Futter: Samen, Nußkerne, Speckgrieben und anderes Fett, nur soll es nicht gesalzen sein. Helfet ihnen, sie werden es uns lohnen.

Birkenfeld, 16. Febr. Unter reger Beteiligung seiner Vereinsmitglieder fanden am letzten Samstag abend im Hotel zum „Schwarzwaldrand" die jährl. Generalversammlung des Sängerbundes statt. Die Tagesordnung wurde in der Versammlung bekannt gegeben und betraf als wichtigste Punkte die Bekanntgabe des Rechenschaftsberichts, des Kassenberichts, Ehrung von Mitgliedern und Neuwahlen. Nachdem der Vorsitzende, Paul Vester, die Mitglieder begrüßt hatte, erstattete er den Jahresbericht und man konnte sehen, daß praktische Arbeit geleistet wurde. Die Anschaffung eines eigenen Flügels gilt als besonders zu erwähnen. Die Mitgliederzahl nimmt stetig zu, so daß man sagen kann, der Verein geht einer erfreulichen Blüte entgegen. Der reichhaltige Geschäftsbericht des Schriftführers und der Bericht des Rechners ließen erkennen, daß in der Verwaltung zielbewußte Arbeit geleistet wird. Die Kasse war geprüft und in Ordnung befunden, dem Kassier wurde Entlastung erteilt und ihm, dem Schriftführer und der ganzen Verwaltung Dank ausgesprochen. Es folgte die Ehrung einer größeren Anzahl von Mitgliedern. Folgende Jubilare erhielten für 40jährige Sängertätigkeit die üblichen, vom Schwäb. Sängerbund ausgestellten Ehrenurkunden: Fritz Becky und Johann Vollmer, für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein Ehrendiplome vom Verein: Hermann Vester und Wilhelm Bürkle, für 15jährige ununterbrochene Sängertreue je einen goldenen Sängerring Anton Born und August Weber. Die Wahlen nehmen, wie immer, den größten Teil der Zeit in Anspruch. Der seitherige Vorstand, der sich gut bewährt hatte, erklärte, eine Wiederwahl wegen Geschäftsüberbürdung nicht wieder annehmen zu können. Paul Aymar konnte dazu gebracht werden, die Wahl anzunehmen. Für den von hier wegziehenden Eisenbahnsekretär Gottlob Talmon wurde als Kassier Otto Oelschläger und als Schriftführer Max Oelschläger gewählt. Im Ausschuß gab es keine Aenderung. Als Notenverwalter wurde Eugen Müller bestimmt. Das seitherige Lokal wurde belassen. Mit einem Lied fand die in allen Teilen von schönster Harmonie und Einigkeit zeugende Versammlung einen schönen Abschluß.

+ **Calmbach**, 17. Febr. Zu der Berichtigung Autounglücksfall betreffend ist zu sagen, daß das Mädchen wohl die Hauptschuld trifft, weil das Schlittenfahren an diesem Platz verboten ist. Aber Kinder sind Kinder. Jugend hat keine Tugend; daher die deutlich sichtbare Warnungstafel „Schule". Diese hat der Chauffeur nicht beachtet. Für diese Zeit (Schulschluß) und diesen Platz fuhr er einfach zu rasch, dafür sind verschiedene Zeugen vorhanden.

Turnwarteversammlung des Unteren Schwarzwald-Nagold-Turngaues. Dieselbe fand am Samstag und Sonntag unter Leitung von Obergauturnwart Großmann-Höfen im „Badischen Hof" in Calw statt, da die Turnhalle der Kälte wegen unbenützbar war. Trotz derselben war der Besuch ein recht stattlicher, zumal nahezu 70 Turnwarte und Vorturner sich eingefunden hatten. Der Gauturnausschuß tagte am Samstag nachmittag von 3 Uhr ab und beriet über grundlegende turntechnische Fragen. Von 5 Uhr ab waren die Turnwarte an der Arbeit. Der Samstag war besonders den Freiübungen gewidmet. Dieselben sind in ihrem Aufbau wirklich formgerecht zusammengestellt und werden bei Massenvorführungen eine große Wirkung erzielen. Um ½8 Uhr wurde abgebrochen und um ½9 Uhr zu einer Besprechung wieder zusammengetreten. Gauvertreter Proß begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und gab seiner Freude besonderen Ausdruck, daß nunmehr 4 Vereine des bisherigen Turn- und Spielverbandes im Enztal den Weg zu ihren früheren Turnbrüdern wieder gefunden haben. Er wünschte, daß die Arbeit, die vollbracht werde, auch richtig in den Vereinen verwertet werde. Der Dienst an der Jugend sei eine dankenswerte Aufgabe. Obergauturnwart Großmann erstattete nun den Turnbericht

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

vom verflossenen Jahr, welcher beim Gautag krankheitshalber unterbleiben mußte. Er ergänzte noch im Einzelnen die verschiedenen Punkte, die beim Gautag schon ins richtige Licht gerückt wurden. Beim Spielbetrieb soll mehr der erzieherische Wert obwalten als die fanatische Punktjägerei des Sports. Er gab dann die Uebungsarten für das Gauturnen in Haiterbach bekannt, bei welchem bei genügender Beteiligung auch noch ein Altersturnen mit verbunden werden soll. Die Meldungen hiefür müssen bis längstens 1. Juni erfolgt sein, spätere Meldungen finden keine Berücksichtigung. Verschiedene interne Angelegenheiten fanden dann noch ihre Erledigung und nach einem Turnerlied war die Samstagstagung beendet.

Sonntag früh ½9 Uhr wurde die Arbeit wieder aufgenommen und obligatorische Uebungen am Pferd, sowie die Schwung- und Kraftübungen der verschiedenen Stufen am Barren und Reck vorgeturnt und besprochen. Anschließend wurden die Freiübungen nochmals wiederholt und hierauf noch einige Aufmarschübungen durchgenommen, womit die Turnwartversammlung ihren Abschluß fand. Reges Interesse wurde von den Teilnehmern allseitig bekundet. So wurde in turnerischer Beziehung eine reiche Saat ausgestreut, die den Vereinen die Möglichkeit gibt, für das laufende Jahr genügend Arbeitsstoff zu intensiver Betätigung zur Verfügung zu haben. Die Turnwarte treten in absehbarer Zeit noch einmal bezirksweise zusammen und nun an die weitere Arbeit, damit der Gau beim Gauturnen als auch beim Kreisturnfest würdig vertreten und mit Erfolg auf die geleistete Arbeit zurückblicken darf. — Nach den bisherigen Meldungen zum Kreisturnfest in Heilbronn zu schließen, steht ein über Erwarten starker Besuch sowohl der Wetturner als auch der übrigen Festbesucher bevor. Sch.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Febr. (Leichtsinnig verbreitete Gerüchte.) Vom Verband des Einzelhandels Groß-Stuttgart E. V. wird uns geschrieben: „Die Tatsache, daß in letzter Zeit verschiedene Einzelhandelsfirmen in der Textilbranche, die zum Teil erst seit kurzer Zeit bestehen, genötigt waren, an ihre Gläubiger heranzutreten, bezw. in Konkurs zu treten, hat dazu Veranlassung gegeben, daß auch über eine ganze Reihe älterer, hoch angesehener Firmen, deren Zahlungsfähigkeit an sich einwandfrei feststeht, derartige Gerüchte verbreitet werden, sie stehen schlecht, sie können den Lieferant nicht mehr bezahlen und dergl. mehr. Es ist erfahrungsgemäß sehr schwer, die Urheber derartiger Gerüchte zu ermitteln. Es sollte jeder, der ein derartiges Gerücht weitergibt, bedenken, welche Folgen aus solchen erlogenen Gerüchten entstehen. Er sollte sich auch weiter darüber klar sein, daß er sich strafrechtlich und zivilrechtlich verantwortlich macht. Es kann deshalb vor der Weitergabe derartiger Aeußerungen, wenn sie auch in der Form der Frage erfolgen, gar nicht dringend genug gewarnt werden."

Stuttgart, 18. Febr. (Handwerkskammerprozeß.) In der heutigen Berufungsverhandlung des Handwerkskammerprozesses wurde die Beweisaufnahme zu Ende geführt. Verhandelt wurde noch über das Sittlichkeitsverbrechen des Angeklagten Wolf, sowie über die Diäten und Gehaltserhöhung von Dr. Gerhard, die dieser sich unberechtigterweise bewilligt hatte. Wolf erklärte, daß er sich nichts Böses dabei gedacht, als Gerhard die Gehaltserhöhung vorschlug. Daß dem Landesgewerbeamt gegenüber falsche Angaben über Gerhards Gehalt gemacht wurden, habe er nicht gewußt. Bezüglich des Sittlichkeitsverbrechens war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Der jetzige Syndikus der Handwerkskammer, Metzger, beziffert den Gesamtschaden, der der Kammer durch das Vorgehen Wolfs verursacht worden ist, auf 28 000 Reichsmark. Morgen beginnen die Plaidoyers.

Leonberg, 18. Febr. (Verendete Rehe.) Am Samstag wurden vom Jagdaufseher beim „Studentenbäumle" 3 tote Rehe aufgefunden. Auch sonstiges totes Getier sieht man überall.

Ludwigsburg, 18. Febr. (Vom Brandplatz Monrepos.) Der Gutshof Monrepos war in den letzten 2 Tagen das Ziel vieler tausend Spaziergänger, die mit großer Anteilnahme den Brandplatz besichtigten. Die Gutsverwaltung hatte strenge Absperrmaßnahmen vornehmen müssen. Am Samstag war die Decke über der Küche in der Wohnung des Domänenpächters Gebhardt plötzlich wieder in Flammen gestanden. Die städt. Arbeiter haben daraufhin die Decke aufgebrochen und den neuen Brandherd ausgeräumt. Die Feuerwehr konnte am Sonntag gegen 11 Uhr vormittags abbauen, die Schläuche mußten aus dem Eis gehauen werden. Gegen 7 Uhr abends wurde Kommandant Häcker nochmals nach Monrepos gerufen, da man ein weiteres Aufflackern des Feuers befürchtete; er konnte jedoch feststellen, daß keine weitere Gefahr vorhanden war. Der Brandherd ist jetzt vollständig vereist; kleine Bäume haben unter der Eishaube phantastische Formen angenommen.

Tamm, OA. Ludwigsburg, 18. Febr. (Rohe Tat.) Eine außergewöhnliche Unverschämtheit und Rohheit haben sich am 31. Januar abends etwa um 8.30 Uhr hier am Ortsausgang nach Markgröningen eine Anzahl Burschen von hier geleistet, indem sie ein Personenauto der Schuhfabrik Räumlen in Leonberg, das sich auf einer Geschäftsfahrt befand, angehalten und zu beiden Seiten, sowie an der Rückwand des Autos die Fensterscheiben zertrümmert haben. Weiter haben diese Burschen die Insassen des Autos beschimpft, beleidigt, tätlich angegriffen und am Weiterfahren hindern wollen. Die Haupttäter sind ermittelt. Einer hat sich bei der Tat ein Handgelenk erheblich verletzt und war daher über eine Woche arbeitsunfähig.

Heilbronn, 18. Febr. (Zwangsversteigerung des Neckarhotels.) Das weitbekannte Neckar-Hotel, das in den letzten Jahren unter schweren finanziellen Schwierigkeiten zu leiden hatte und mehrmals den Besitzer wechselte, wurde heute zwangsversteigert. Den Zuschlag erhielt der Wirt Christian Lieb in Reutlingen, der zuletzt 285 000 Mark geboten hatte.

Breckenheim, 18. Febr. (Racheakt.) Ein gemeiner Racheakt wurde Heinrich Kohler bei der alten Ziegelhütte angetan. Der schöne Bienenstand mit mehreren Völkern an der Hausener Steige wurde vollständig demoliert, die Völker sind zugrundegerichtet, die Waben wurden herausgerissen.

Reutlingen, 18. Febr. (Kandidatenvorstellung.) Am letzten Sonntag fand die Vorstellung der Bewerber um die Reutlinger Stadtvorstandsstelle statt. Sowohl die Bundeshalle wie der Lindachsaal wiesen einen Massenbesuch auf. Oberbürgermeister Depp eröffnete im Auftrag des Gemeinderats die Versammlungen. Die Reihenfolge der 8 Bewerber war durch das Los bestimmt. Es sprachen: Dr. Mienhardt, Stadtschultheiß in Backnang, Dr. jur. Prinzing, Stadtschultheiß in Hall, Rechtsanwalt Dr. Hahn von Ulm, Regierungsrat Brändle, Vorsitzender des Arbeitsamts Reutlingen, Dr. Karl Haller, Stadtschultheiß in Langenau, Bürgermeister Sindlinger von Ulm, Dr. jur. Könekamp, juristischer Hilfsarbeiter beim Stadtschultheißenamt Stuttgart und Regierungrat Kurt Maisch bei der Landeshauptfürsorgestelle in Stuttgart. Die Redezeit war vom Gemeinderat für den einzelnen Vortrag auf 20 Minuten beschränkt.

Rottenburg, 18. Febr. (Einschränkung des Schulunterrichts.) Zwecks Kohlenersparung wird im Progymnasium in den 3 ersten Tagen der Woche ganztägiger Unterricht gehalten, während in den 3 letzten Tagen der Unterricht ausfällt.

Wendelsheim, OA. Rottenburg, 18. Febr. (Eine seltene Beute.) Dem hiesigen Jagdaufseher Gemeindepfleger Cordois ist es in letzten Tagen gelungen, von einer Schar Schneegänse von 8 Stück eines Stückes lebendig habhaft zu werden. Ein Beweis hiefür, daß die Tiere infolge der großen Kälte und Futtermangel vollständig erschöpft sind. Die Pflege des bei uns so seltenen Gastes, der sich in seinem neuen Heim sehr wohl fühlt, wurde von Fräulein Rorz übernommen.

Friedrichshafen, 18. Febr. (Personalabbau auf Bodenseedampfern.) Die Verfügung der Reichsbahndirektion Stuttgart bezüglich des versuchsweisen Abbaues eines Mannes des Deckpersonals der Dampfer, um deren Beseitigung sich neben den Organisationen die Abgeordneten Küchle und Lins, sowie Schriftleiter Max Kah bemüht hatten, ist zunächst zurückgezogen worden. Seit einigen Tagen wird den Dampfern wieder die volle Kopfzahl von 7 Mann zugeteilt.

Friedrichshafen, 18. Febr. (Erfolgreiche Versuchsfahrt des „Graf Zeppelin".) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 16.16 Uhr gelandet und hat auf seiner Fahrt die Städte Lindau, Bregenz, Ravensburg und St. Gallen berührt. Auf dieser Fahrt wurde eine Höhe von 1352 Meter über dem Meeresspiegel erreicht. Die Deutsche Versuchsanstalt für Luftschiffahrt konnte ihr gemeinsam mit dem Luftschiffbau Zeppelin aufgestelltes Programm in großen Zügen wiederholen und aufbauen. Auch die Zahl der photographischen Aufnahmen konnte beträchtlich erweitert werden. Dr. Koppe äußerte sich über das Ergebnis sehr befriedigt und glaubt, mit seinen Messungen bis auf kleine Reste fertig zu sein. Im Vordergrund der Untersuchungen standen diesmal Messungen bei großer Fahrtgeschwindigkeit und zwar wurde mit allen 5 Motoren äußerste Kraft gefahren. Außer den Beanspruchungen des Schiffskörpers in horizontalen Kurvenfahrten wurden auch die Beanspruchungen des Schiffes bei Aenderung der Höhenlage mit gemessen. Leider reichte die zur Verfügung stehende Zeit nicht aus, um das gestellte Programm zu erledigen. Der neu eingebaute Kurzwellensender ist nunmehr gänzlich abgestimmt und vom Luftschiffbau übernommen worden. Auf dieser Fahrt wurde auch erstmalig die neu eingebaute Heizanlage versuchsweise in Betrieb genommen. Die Heizanlage besteht aus einem gewöhnlichen Warmwasser-Heizkörper, wie er bei jeder Zentralheizung zu sehen ist. Er befindet sich an der Steuerbordseite der Passagiergondel zwischen den beiden Salonfenstern unterhalb des Lautsprechers. Seine Heizflächen stehen in Verbindung mit dem Kühlwasser der Motoren, das auf dem Weg vom Zylinder zum Kühler durch sie hindurchgeführt wird. Auf dem ersten Teil der Fahrt funktionierte die Heizanlage so gut, daß die Fahrgäste ihre Mäntel ausziehen konnten. Späterhin fror die Heizung ein und wurde abgestellt. Die Versuche damit bedürfen noch der Verbesserung. Außer dem Ingenieur der Deutschen Versuchsanstalt für Luftschiffahrt befand sich an Bord des Luftschiffes der Limnologe Dr. Wasmund vom Institut für Seeuforschung in Langenargen. Es gelang ihm, während der Fahrt des Schiffes die äußeren Grenzen der Eisbildung auf dem Bodensee sowie verschiedene Vereisungsformen und die Herkunft von Treibeis aus verschiedenen Flüssen kartographisch und photographisch einwandfrei festzulegen. Außerdem konnte er eine Reihe von Aufnahmen herstellen, deren Auswertung für das Studium der Bodenseeforschung von Bedeutung ist. Das Luftschiff befand sich um 16.35 Uhr wieder in der Halle.

Giengen a. Br., 17. Febr. (Ein Rehbock von einem freilaufenden Hund getötet.) Am Freitag nachmittag wurde von K. G. hier im Waldteil Spädelen beim Brückle der Heidenheimerstraße Hundegebell gehört. Er ging in eilendem Laufschritt dem Gebell nach und fand einen Rehbock noch warm im Schnee liegend tot vor. G. hatte vorher einen freilaufenden Schäferhund bei einem Schlittengespann in Richtung hierher bemerkt. Vermutlich wurde der Bock von dem Hund überfallen und zu Tode gebissen.

Der Frostschaden an den Obstbäumen.

Von der Geschäftsstelle des Württ. Obstbauvereins wird mitgeteilt: Die gegenwärtige außergewöhnliche Frostperiode wird allenthalben im Land an den Obstbäumen Schaden verursachen. Wir haben eine ähnliche Katastrophe vom Jahr 1879/80 in Erinnerung, bei der viele Tausende von Bäumen, besonders auch im Hohenloher Land, vollständig zugrunde gerichtet wurden. Es ist anzunehmen, daß diesmal der Schaden geringer sein wird, da das Holz in den schönen Oktobermonaten gut ausgereift war. Die Schädigung besteht vorerst in einem Platzen des Stammes auf der südlichen Seite, verursacht durch die an der Außenseite stattfindende stärkere Abkühlung gegenüber dem Stamminnern und die wiederholte Erwärmung tagsüber durch Sonnenbestrahlung. Sie tritt in Erscheinung in erster Linie bei einseitig mit Stickstoff überfütterten, kräftig gewachsenen jüngeren bis mittelalten Bäumen mit prall anliegender Rinde, hauptsächlich bei Steinobstbäumen und frisch umgepfropften, bei denen bei der Nachbehandlung die Wasserschosse entfernt wurden. Weniger betroffen werden naturgemäß die vor Winter mit Kalkmilch bestrichenen oder besprizten Stämme, weil die weiße Farbe die Sonnenstrahlen zurückwirft. Der Kalkanstrich bzw. die noch vorteilhaftere Ueberspritzung der ganzen Baumkrone vor Winter hat sich als Vorbeugungsmittel bewährt; ganz verhütet kann aber der Frostschaden auch nicht werden. Heilend bzw. vor weiterer Beschädigung schützend wirkt ein Anstrich mit einem dicken Brei aus Lehm und Kuhmist, der auf der beschädigten Stelle aufgetragen und mit Lappen festgebunden wird; vorsichtshalber sollte der Verband, solange noch Frostgefahr besteht, gleich wieder mit Kalkmilch überstrichen werden. Lehm ist zwar in absehbarer Zeit nicht ohne weiteres zu bekommen, es finden sich aber schon Stellen in Keller und Schuppen, von denen das benötigte Quantum ausgegraben werden kann. Dickflüssiges Baumharz kann eventuell als Ersatz dienen; man muß sich aber hüten, dünnflüssige und beizende Materialien auf die Risse zu bringen, da die letzteren sich bei eintretendem Tauwetter wieder von selbst schließen und dabei kein bindendes Material vorfinden dürfen. Nach Schließung der Risse ist gründliches Verstreichen der Wunden mit Baumteer, Baumwachs usw. notwendig. Sehr gut hat sich nach Auftrag des Lehmbreis das Einbinden der Stämme mit Langstroh erwiesen. Im Notfall dürfte auch starkes Pergamentpapier oder Wellpappe zum Ueberdecken der überkleisterten Stellen gute Dienste leisten. Ueber die Heilung der später auftretenden Frostplatten kann erst Anweisung gegeben werden, wenn sich der Schaden im Frühjahr vollständig übersehen läßt.

Baden.

Pforzheim, 18. Febr. Der durch die Kälte eingetretene Mehrbedarf an Koks für gewerbliche Zwecke und für Haushaltungen zwingt dazu, die Volksschule und die höheren Schulen (Oberrealschule, Realschule und Mädchenrealschule) sowie die Fachschulen (Handelsschule, Goldschmiedeschule und Gewerbeschule) diese Woche zu schließen. Auch die Turnhallen sind geschlossen. Weiter ist das Stadtbad nur noch an 3 Tagen der Woche der Allgemeinheit zugänglich, während die Bäder in den

---

Entlarvt!

Roman von Otto Elster.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

Eine Weile herrschte Schweigen zwischen den Ehegatten. Der Vater rauchte seine Zigarre und die Herrin des Hauses las noch einmal den Brief ihrer Freundin.

Plötzlich hob sie den Kopf und sagte:

„Ich würde in deiner Stelle den jungen Fritz Born fortschicken."

Hambach fuhr auf.

„Weshalb denn? — Born ist ein tüchtiger Landwirt, ein braver Mensch und dabei aus gebildeter Familie; — ich denke, ich will mir ihn als Inspektor heranziehen, wenn der alte Grupe mal abgängig wird."

„Aber Erika?"

„Ach du meinst, da sei eine Gefahr? — Das sind ja Kindereien, Adelheid. Ich werde mir Fritz Born einmal etwas ernst vornehmen — damit ist die Sache erledigt. Erika ist ja vollständig harmlos — man darf nicht Dingen einen Wert beilegen, den sie nicht besitzen. Den Herrn Born überlaß nur mir — sorge du nur, daß mit dem „schönen Stanislaus" kein Unglück geschieht."

„Aber Erich!"

„Na, man hat schon Exempel von Beispielen gehabt... und solche schwarzlockige Polenjünglinge, zumal wenn sie noch Geige spielen, üben oft einen großen Einfluß auf junge, unerfahrene Mädchen aus. Also hab acht."

„Ich werde schon acht haben, darauf kannst du dich verlassen. Aber ein großes Unglück wäre es ja nicht, wenn ..."

Der Gutsbesitzer erhob sich so heftig, daß seine Gattin erschreckt schwieg.

„Wenn du etwa solche Pläne hegst, Adelheid," sagte er sehr ernst, „dann kann sich dein Schützling nur gleich nach einem andern Zufluchtsort umsehen. Hier dulde ich ihn nicht."

„Wie du gleich heftig wirst! Wer denkt denn an solche Pläne? Ich gewiß nicht."

„Das rate ich dir auch. So gutmütig ich bin, in einem Punkt hört aber die Gutmütigkeit auf — merke dir das, Adelheid."

Er setzte mit einer energischen Bewegung den grünen Jagdhut auf und ging in das Haus, seine Gattin in größtem Erstaunen über seine Heftigkeit zurücklassend.

2. Kapitel.

„Herr Born, Sie können mit dem Jagdwagen heute nachmittag zur Bahn fahren, um den neuen Volontär, Herrn von Prokowski, abzuholen," sagte einige Tage darauf Gutsbesitzer Hambach zu dem jungen Verwalter, der bestaubt und erhitzt von dem Heumachen heimkehrte.

Fritz Born nahm die Hacken zusammen und machte eine leichte Verbeugung, während er höflich sagte:

„Sehr wohl, Herr Hambach."

Der Gutsbesitzer sah den jungen Mann mit wohlgefälligem Lächeln an. Seine höfliche und zuvorkommende Art gefiel ihm. Er dachte daran, daß Fritz Born nicht nur im landwirtschaftlichen Beruf seinen Mann stellen, sondern auch im geselligen Kreis stets eine gute Figur machen werde. Laut aber sagte er:

„Uebrigens, lieber Born, Sie sind doch nun auch lang genug hier, so daß Sie mit der Gesellschaft der Gegend in Beziehung treten könnten. Ich habe schon mit Kreisdirektor Waldau gesprochen, dem Vorsitzenden des Kasinos. Zum Herbst sollen Sie ins Kasino gewählt werden. Das ist Ihnen doch recht, lieber Born?"

„Sehr liebenswürdig, Herr Hambach, sich so für mich einzusetzen." Fritz Born begleitete seine Worte abermals mit einer höflichen kleinen Verbeugung.

„Das wird also einen „anstrengenden" Winter für Sie geben, lieber Born, wenn Sie jede Woche tanzen müssen. Na, noch ist es eine kleine Weile bis dahin. — Machen Sie sich nun rechtzeitig auf den Weg zur Bahn. Nehmen Sie die beiden Füchse zu dem Jagdwagen."

„Gewiß, Herr Hambach."

Der Gutsbesitzer grüßte freundlich und begab sich in das Herrenhaus, während Fritz Born seiner Stube im Inspektorhause zusteuerte, um sich zu der Fahrt nach dem Bahnhof umzukleiden.

Diese Fahrt war ihm nicht unangenehm, denn der Bahnhof lag an dem hübschen Badeort Altheide, in dem jetzt gerade die Saison in vollem Gange war. So sah man denn mal wieder andere Menschen, als nur den alten Inspektor Grupe mit seiner grämlichen Frau und der alternden Tochter, oder den würdigen Pfarrherrn und den Schullehrer aus dem großen Kirchdorf Hambach, das sich an das Gut anschloß.

Fritz Born war mit Leib und Seele Landwirt. Sein Vater war Oberamtmann und Domänenpächter gewesen und hatte sich erst seit einigen Jahren mit einem hübschen Vermögen in die Stadt zurückgezogen. So war Fritz auf dem Lande aufgewachsen und hatte das Landleben liebgewonnen.

Aber du lieber Himmel — so ohne jede Abwechslung auf dem Lande zu leben, dazu war er denn doch noch zu jung, und die Erinnerungen an die lustigen Studentenjahre in Halle und Jena ließen ihn doch oftmals nicht in Ruhe und brachten sein Blut in Wallung.

Deshalb konnte man es ihm auch nicht verdenken, daß er die Fahrt nach Altheide mit Freude begrüßte und den Wagen so zeitig anspannen ließ, daß er sich im Kurgarten ein wenig umsehen konnte, ehe er zum Bahnhof mußte.

Im übrigen war Fritz Born, oder Fredy, wie ihn seine zärtliche Mutter nannte, ein hübscher junger Mann mit blondem Kraushaar, einem kleinen kecken Schnurrbart, zwei lustigen und doch treuen, blauen Augen und einer schlanken, kräftigen Figur, auf der jedes Auge mit Wohlgefallen ruhen mußte.

Der alte Inspektor Grupe brummte, als er von der Fahrt hörte.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

beiden Vorstädten Brötzingen und Dillweißenstein ganz geschlossen bleiben.

Pforzheim, 18. Febr. In der Nacht zum Sonntag wollte der verheiratete 50 Jahre alte Säger Hans Finkbeiner das eingefrorene Klosett der Wohnung mit einem mit Holzkohlen gefüllten Bügeleisen auftauen. Dabei entwickelten sich aber Kohlenoxydgase, die den Finkbeiner, der ohnehin etwas asthmatisch war, in dem engen Raum betäubten. Da er allein in einem Zimmer schlief, wurde man erst morgens auf den Unfall aufmerksam. Man fand Finkbeiner bewußtlos; er starb bald darauf im Krankenhaus.

Karlsruhe, 18. Febr. Die strenge Kälte der Gegenwart ruft eine Erinnerung wach, die auf 50 Jahre zurückgreift. Es war im Jahre 1879, als der Rhein bei Maxau vollständig zugefroren war; bis auf den Grund lagen die Eismassen, nur gegen die bayerische Seite ging unter der immerhin noch sehr dicken und tragbaren Eisdecke die sog. Stromschnelle dahin. Allerhand Veranstaltungen wurden damals auf dem Rhein getroffen. Inmitten des sonst so reißenden, jetzt so zahm gewordenen Stromes war ein Karussell aufgestellt, auf dem wir uns als achtzehnjährige „Buben" bei flottem Orgelspiel ergötzten. Ein Schmied hatte seine Feldschmiede auf den Rhein verlegt und fertigte unter lebhafter Tätigkeit des Blasebalgs Hufnägel an, mit denen die Pferde auf dem Rhein beschlagen wurden. Andere kauften solche Nägel um geringes Entgelt zur Erinnerung an das denkwürdige und seltene Schauspiel. Die schwersten Lastwagen wurden von den Pferden über den Rhein gezogen. Aus Nah und Fern war die Bevölkerung, Jung und Alt, herbeigeströmt, um das Ereignis zu schauen, fast 20 Grad Kälte. Wer hätte damals daran gedacht, wie es nach 50 Jahren um den freien deutschen Rhein bestellt ist? Große Befürchtungen herrschten um jene Zeit wegen eines raschen Abgangs der Eismassen; es ging aber verhältnismäßig alles ohne größeren Schaden glatt vonstatten.

Ettlingen, 18. Febr. Der 76jährige frühere Gasmeister der Stadt Ettlingen, Schlossermeister Friedrich Wagner, kam vor einigen Tagen vor seinem Haus durch Glatteis zu Fall und zog sich neben einem Fußbruch innere Verletzungen zu, an denen er jetzt gestorben ist.

Freiburg i. Br., 17. Febr. Der Bahnwärter Josef Hunn von Hugstetten wurde vom Freiburger Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung unter Zubilligung mildernder Umstände anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe zu einer Geldstrafe von 30 R.M. verurteilt. Hunn hatte Anfang Januar es am Bahnübergang Hugstetten versäumt, die Schranke herabzulassen, ein passierender Motorradfahrer war vom Zug erfaßt, zu Boden geworfen und dabei tödlich verletzt worden. Zu seiner Entschuldigung führte Hunn an, daß er durch den übermäßig langen Dienst überanstrengt gewesen sei und außerdem sich durch ausströmende Kohlenoxydgase in seinem Wartehaus im Zustand leichter Betäubung befunden habe, so daß er das Klingelzeichen überhörte.

Freiburg i. Br., 18. Febr. Im benachbarten St. Georgen entstand Samstag infolge Kurzschlusses ein Brand in der Legehalle der hiesigen Geflügelfarm, der rund 600 Legehennen zum Opfer fielen. Die übrigen Räume konnten vor Schaden bewahrt werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt, der Zuchtbetrieb der Farm erleidet keine Unterbrechung.

Vermischtes.

Seltsames Wintervergnügen. Die beiden Buben eines Musikers in Kaulbach (Pfalz) vergnügten sich damit, an einer eisernen Stange vor der elterlichen Wohnung zu lecken, um ihre Zungen zu kühlen. Der jüngste scheint die Sache sehr gründlich besorgt zu haben, denn plötzlich konnte er seine Zunge von der eisernen Stange nicht mehr losbringen. In seiner Angst riß nun der kleine Kerl seine Zunge mit Gewalt los, wobei ein ordentliches Stück der Zunge an der Stange zurückblieb. Der Arzt mußte die zerfetzte Zunge nähen.

Schweine in Hosen und Ueberzieher. Auch die Schweine können bei dieser strengen Kälte zu Kleidern, wie folgende ergötzliche Geschichte beweist. Auf dem Großviehmarkt in Kronach herrschte eine so grimmige Kälte, daß die Tiere in den Gasthöfen verhandelt wurden. Auf dem Schweinemarkt präsentierten sich die Säue in Hosen, Röcken und Paletots, die ihnen wegen der Kälte angezogen worden waren. Verschiedene Borstentiere waren auch zum Ueberfluß noch in Decken und „Dalötschel" eingehüllt. Ob die Schweine auch in Zukunft auf landesgemäße Kleidung Wert legen, wird nicht berichtet.

Sängerbundesfest 1932 in Frankfurt a. M. Das nächste deutsche Sängerbundesfest wird im Goethejahr 1932 in Frankfurt a. M. veranstaltet. Der genaue Zeitpunkt des Festes ist noch nicht festgelegt. Wohl aber kann damit gerechnet werden, daß das Fest im Juli 1932 stattfinden wird. Diese Mitteilung erfolgt im Hinblick auf zahlreiche Anfragen aus dem Ausland.

Zu dem Pelzraub in Frankfurt a. M. Blättermeldungen berichten, der Ueberfall auf ein Frankfurter Pelzgeschäft stelle sich nach den bisherigen Untersuchungen als fingiert dar. Jedenfalls steht die Polizei den Angaben des angeblichen Kaufmanns Sickos, eines Griechen, skeptisch gegenüber. Man fand nämlich keine Spur, die auf einen Diebstahl hinwies, während andererseits das Geschäft mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Die vom Pulver geschwärzte Haut und der versengte Rock des schußverletzten Sickos deuten darauf hin, daß der Schuß aus unmittelbarer Nähe abgegeben sein muß. Bei der Durchsuchung des Geschäfts entdeckte man unter altem Gerümpel einen Browning, in dem noch eine Patrone steckte, die mit der Kugel übereinstimmt, die man dem Sickos im Krankenhaus aus der Schulter entfernt hat. Jedenfalls dürfte sich das Dunkel, das über der Angelegenheit schwebt, bald aufhellen und eine ganz andere Aufklärung finden, als es zuletzt den Anschein hatte.

Der vereiste Rhein. Gestern meldet die Aachener Wetterwarte, daß die tiefen Temperaturen anhalten und daß es zum Teil noch kälter wird. Die Eisdecke hat sich weiter vermehrt. Sie ist von der Loreley bis über Nackenheim hinausgedrungen. Oberhalb Oppenheim befindet sich eine neue Eisstellung. Der Eisstand im Oberrhein erstreckt sich heute von Gersheim in einer Länge von rund 80 Kilometern bis Germersheim.

Die Deutsche Turnerschaft hat 7 700 000 Mitglieder in der Phantasie der Franzosen. Diese Angabe bringt die amtliche, vom französischen Kriegsministerium unterstützte Fachzeitung „Le Gymnaste". Sie irrt sich also um nur 6 Millionen. Warum gerade jetzt?

Zwei Familien durch Gas vergiftet. Ein schweres Unglück, bei dem ein Toter und 13 Verletzte zu beklagen sind, hat sich in Duisburg ereignet. In einer Wohnbaracke in der Dingerstraße wohnen 2 Familien mit zusammen 14 Personen. Bereits am gestrigen Tage klagten mehrere Personen in der Baracke über Kopfschmerzen und Uebelkeit und kamen in ein Krankenhaus. Heute früh fiel den Nachbarn die Stille auf, die in der Wohnbaracke herrschte. Man fand 8 Personen bewußtlos auf. Sie wurden sofort in das Krankenhaus gebracht, wo die Aerzte bei einem 24jährigen Arbeiter von Esch den Tod feststellten, während es gelang, die übrigen wieder aus ihrer Betäubung zu befreien. Die 17 Jahre alte Schwester des Toten liegt noch bewußtlos im Krankenhaus. Für sie besteht Lebensgefahr. Die Untersuchung ergab, daß es sich bei den Verunglückten um eine Gasvergiftung handelt. Das Gas war einem durch den starken Frost gebrochenen Gasrohr unterhalb des Klosetts entwichen.

Der Züricher See zugefroren. Ein Kälterückschlag hat das seit Jahrzehnten nicht mehr dagewesene Ereignis fertiggebracht, den Züricher See zum Zufrieren zu bringen. Die Stadtbehörden und das Publikum versuchen in gemeinsamem Vorgehen den großen Kolonien von Wasservögeln, die hungernd und mit teilweise erfrorenen Beinen auf dem Eis sitzen, ihr trauriges Los zu erleichtern. Vom nahen Flugplatz Dübendorf wurden Flugzeuge herbeigeholt, die wohl zum ersten Mal durch Abwerfen von Futter die Verproviantierung der Vogelkolonie übernommen haben.

Feuergefährliches Fastnachtskostüm. Einen tragischen Ausgang nahm der Karneval in dem Städtchen Richelieu (Frankreich). Zwei junge Mädchen hatten sich als Schneeballen verkleidet und Kostüme angezogen, die fast ganz aus Watte bestanden. Eines der beiden Mädchen beging die Unvorsichtigkeit, ein Streichholz anzuzünden. Ein Teil der Zündmasse fiel auf ihr feuergefährliches Kostüm. Die beiden Unglücklichen waren im nächsten Augenblick in Flammen gehüllt und brannten lichterloh wie 2 Fackeln. Eines der beiden Mädchen ist bereits gestorben, ihre Freundin schwebt in Lebensgefahr.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 18. Febr. (Landesproduktenbörse.) Trotz höheren amerikanischen Notierungen und vollständig geschlossener Schiffahrt in ganz Deutschland, konnte sich in abgelaufener Woche kein lebhafteres Geschäft auf dem Getreidemarkt entwickeln. — In der Hauptsache fanden nur kleinere Umsätze in greifbarem Auslandsweizen statt, für den höhere Preise bewilligt werden mußten. Es notieren je 100 Kg.: Auslandsweizen 27.50—29, (am 11. Februar 27—28.50), württ. Weizen 23.75—24.50 (23.50—24), Sommergerste 24—25 (unv.), Roggen 22.50—23.25 (unv.), Hafer 22—23 (21.75—22.75), Wiesenheu 10—11 (unv.), Kleeheu 12—13 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 5—6 (unv.), Weizenmehl 36.25—36.75 (35.75—36.25), Brotmehl 28.25—28.75 (27.75—28.25), Kleie 14—14.50 (13.75—14.25) Mark.

Stuttgart, 18. Febr. (Rauchwarenversteigerung.) Bei der am 15. Februar im Parkrestaurant Silberburg Stuttgart stattgefundenen Rauchwarenversteigerung der Württ. Jägervereinigung e. V. Sitz Stuttgart wurden folgende Preise erzielt: a) Füchse: 1. Kl. 45—47 Mk., 2. Kl. 39.50—44 Mk., 3. Kl. 15.15—29.50 Mk., Durchschnittspreis pro Stück 44.55 Mk.; b) Edelmarder: 1. Kl. 141—150 Mk. 2. Kl. 117—137 Mk., Durchschnittspreis pro Stück 135 Mk.; c) Steinmarder: 1. Kl. 81—88 Mk., 2. Kl. 74—79 Mk., 3. Kl. 25 Mk., Durchschnittspreis pro Stück 77.25 Mk.; d) Iltisse: 1. Kl. 25.50—29.50 Mk., 2. Kl. 16—22 Mk., 3. Kl. 12—15.50 Mk., Schwarten 4 Mk., Durchschnittspreis pro Stück 19.60 Mk.; e) Dächse 7.50 Mk.; f) Rehdecken 2.50 und 2.70 Mk.; g) Hirschdecken 9 Mk.; h) Hasenbälge 1.75 und 2 Mk.

Neueste Nachrichten.

Münchberg (Oberfranken), 18. Febr. In der Notwehr hat hier der Schreiner Luitpold Kaiser seinen erwerbslosen Bruder, der als gewalttätiger Mensch bekannt war, im Verlaufe eines Streits, als dieser ihn mit einem Messer angriff, getötet. Luitpold Kaiser machte darauf einen Selbstmordversuch, an dessen Folgen er kurz darauf im Krankenhaus verschied.

Oberhausen, 18. Febr. Bei dem vor einiger Zeit ausgeschriebenen Wettbewerb für den Bau einer neuen Zeppelinhalle in Friedrichshafen hat die Gute Hoffnungshütte den Zuschlag erhalten. Mit dem Bau der neuen Luftschiffhalle wird voraussichtlich im Mai d. J. begonnen werden. Es handelt sich um ein Objekt von 4 Mill. Mark.

Dortmund, 18. Febr. Die heutigen Verhandlungen im Oberbergamt Dortmund über den Antrag der Harpener Bergbau A.-G. vom 1. d. M. auf Abbruch der Zeche Preußen II in Lünen-Horstmar ergaben die Berechtigung des Antrags. Die im jetzigen Baufeld der Zeche noch anstehende Kohle soll später von der Zeche Gneisenau aus gewonnen werden. Der Abbruch der Zeche und die Verlegung der Belegschaft nach den Nachbaranlagen der Gesellschaft soll allmählich erfolgen. Bis zum 1. Oktober d. Js. soll der Abbruch beendet sein. Von der Belegschaft der Zeche Preußen II, die zurzeit noch 770 Arbeiter und 64 Angestellte beträgt, kommen 150 Arbeiter und 25 Angestellte zur Entlassung. Die Sperrfrist für den Abbruch von Preußen II endet am 20. März d. J.

Cleve, 18. Febr. Das ungewöhnliche Ereignis, den Rhein an seiner breitesten Stelle auf deutschem Boden zwischen Cleve und Emmerich zu Fuß überschreiten zu können, hatte gestern große Menschenmassen angelockt. Die Straßenbahn hatte einen Sonderverkehr bis zum Rhein eingerichtet, der aber nicht ausreichte. Viele Hunderte legten infolgedessen den zwei Stunden weiten Weg zu Fuß zurück. Da aus Besorgnis vor etwaigen Katastrophen der Verkehr über das Rheineis geregelt war und Passagierscheine ausgegeben wurden, ließ sich feststellen, daß gestern etwa 15.000 Personen den Strom auf diesem ungewöhnlichen Wege überquert haben.

Weimar, 18. Febr. Das Entlassungsgesuch des Oberstaatsanwalts Dr. Frieders, das heute abend eingereicht wurde, ist von der Staatsregierung genehmigt worden. Der Justizrat Dr. Löwenstein brachte bei der Regierung die Hoffnung zum Ausdruck, daß die Regierung auf Grund des § 67 des Beamtenbesoldungsgesetzes der Familie des Dr. Frieders im Falle der Bedürftigkeit die Hälfte des Ruhegehaltes zubilligen werde. Ueber diese Frage ist noch keine Entscheidung getroffen.

Potsdam, 18. Febr. Eines der ältesten Schlösser im Kreise Jauch-Belzig, das der Familie v. Rochow in Gollwitz bei Brandenburg a. H. gehörende Schloß, ist gestern nachmittag durch Feuer vernichtet worden. Unersetzliche Kunstgegenstände, altertümliche Waffensammlungen, antike Möbel und wertvolle Gemälde sind verbrannt, das Schloß ist bis auf die Grundmauern zerstört. Der Brand entstand beim Verlöten einer geplatzten Wasserleitung. Die Feuerwehren vermochten nichts auszurichten, da die strenge Kälte das Wasser in den Schläuchen gefrieren ließ.

Berlin, 18. Febr. Der sozialist. Reichstagsabg. Soenger-München ist an einer Grippeerkrankung gestorben. Er hat nur ein Alter von 47 Jahren erreicht. Soenger war Rechtsanwalt in München, Mitglied des bayerischen Landtags und vom November 1919 bis März 1920 Staatssekretär im Unterrichtsministerium. Seit 1924 gehörte er dem Reichstag an. Bei der Bildung der jetzigen Reichsregierung wurde er als Kandidat für den Posten des Reichsjustizministers genannt.

Berlin, 18. Febr. Der deutsche Gesandte in Kabul, Feigel, ist erkrankt. Daraufhin hat sich der deutsche Konsul in Kalkutta, Baron von Plessen, nach Kabul begeben.

Berlin, 18. Febr. Der Privatdiskont ist für beide Sichten um ½ auf 5½ Prozent erhöht worden.

Berlin, 18. Febr. Der Vorstand der Berliner Anwaltskammer, der sich mit den schweren Vorwürfen beschäftigt hat, die gegen den Rechtsbeistand und anfänglichen Verteidiger Bergmanns in dem Pfandleihschwindelprozeß, Rechtsanwalt Dr. Jolenberg, erhoben worden waren, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Annahme des Oberstaatsanwaltes, Dr. Jolenberg habe sich der Beihilfe schuldig gemacht, keine Bestätigung gefunden habe. Es liege daher kein Grund vor, gegen Dr. Jolenberg wegen standesunwürdigen Verhaltens im Aufsichtswege etwas zu veranlassen.

Berlin, 18. Febr. Zu Pressemeldungen, daß die Aegyptenfahrt des „Graf Zeppelin" verboten worden sei, wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Es sei im Auswärtigen Amt schon länger bekannt gewesen, daß das Ueberfliegen Aegyptens und Palästinas durch ein deutsches Luftschiff der englischen Regierung nicht erwünscht sei. Um jedoch der Zeppelingesellschaft entgegenzukommen, hätten inoffizielle Verhandlungen stattgefunden, die dann das erwartete negative Ergebnis gezeitigt hätten.

Berlin, 19. Februar. Zwischen Deutschland und Persien ist ein Freundschafts- und Handelsvertrag abgeschlossen worden, der an die Stelle des gekündigten Vertrags von 1873 tritt. — Die Koalitionsbesprechungen in Preußen gehen weiter. Heute werden Dr. Kaas und Dr. Stresemann eine Aussprache über das Preußenkonkordat haben.

Kiel, 18. Febr. Nachdem die Versuche der Linienschiffe „Elsaß" und „Schleswig Holstein" am Sonntag, die Eisbarren in der Kieler Bucht zu durchbrechen, trotz stundenlanger Bemühungen — die „Elsaß" hatte z. B. 14 vergebliche Anläufe unternommen — gescheitert sind, haben die Linienschiffe bis auf weiteres ihre Eishilfe einstellen müssen. Die Ruhepause wird indessen zur Ausbesserung leichter Schäden ausgenutzt werden, die sich die Schiffe bei ihrer Eishilfstätigkeit zugezogen haben.

St. Moritz, 18. Febr. Heute nachmittag ist der deutsche Flieger Ernst Udet in Begleitung eines Mechanikers auf dem Eise des St. Moritzer Sees gelandet. Der Flieger, der auf dem Eibsee bei Garmisch gestartet war, benötigte für die Strecke eineinviertel Stunden.

Paris, 18. Febr. Die Ehe des wegen Betrugs und Wechselfälschung verhafteten ehemaligen Finanzministers Klotz ist heute geschieden worden. Frau Klotz hatte bereits vor drei Jahren ein Urteil auf Trennung von Tisch und Bett erwirkt.

Kattowitz, 18. Febr. „Polonia" will von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß die polnische Regierung auf der Märztagung des Völkerbundsrates einen besonderen Antrag auf Auflösung des Deutschen Volksbundes wegen seiner antistaatlichen Arbeit stellen wird.

Reval, 18. Febr. Heute früh versuchte ein Mann in das Regierungsgebäude einzudringen. Er griff dabei einen Polizeibeamten an und verletzte ihn an der Hand mit einem Messer. Ein anderer Polizeibeamter schoß auf den Angreifer und verletzte ihn so schwer, daß er im Hospital seinen Verletzungen erlag. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß es sich um einen 30jährigen Arbeiter namens Bernhard Kiersman handelt, der vor einigen Tagen in Wahnsinn verfallen war. In seinen Wahnideen hielt er sich für einen estnischen mythologischen Helden, der die Aufgabe erhalten habe, „das Land von der roten Woge zu befreien".

Kowno, 18. Febr. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist das Thermometer in Jakutsk bis auf 70 Grad unter Null gesunken. Nach amtlichen Meldungen sind über 25 Todesopfer durch Kälte zu verzeichnen, darunter neun Kinder.

Moskau, 18. Febr. Wie aus Kabul gemeldet wird, ist in der Festung von Dschalalabad ein Munitionsdepot explodiert, wobei an den Befestigungsanlagen und in der Stadt große Zerstörungen angerichtet wurden.

Washington, 18. Febr. Das Repräsentantenhaus hat die Frist für die Anmeldung von Ansprüchen auf das während des Krieges in den Vereinigten Staaten beschlagnahmte deutsche Privateigentum bis zum 10. März 1930 verlängert. Die Vorlage geht nunmehr dem Präsidenten zu.

Kein Aufgeben der Palästinafahrt.

Zu den in der Presse veröffentlichten Mitteilungen, daß die geplante Fahrt des Luftschiffs nach Aegypten-Palästina sich als undurchführbar erwiesen habe, bemerkt der Luftschiffbau Zeppelin, daß ihm seinerseits nichts davon bekannt ist, daß die Fahrt nicht stattfinden könne. Der Luftschiffbau hatte sich vor einiger Zeit an die zuständigen deutschen Reichsstellen mit dem Ersuchen gewandt, die Fahrterlaubnis durch das Hoheitsgebiet der zu besuchenden Staaten zu erwirken; bisher ist von keiner amtlichen Stelle die Mitteilung eingegangen, daß eine der fraglichen fremden Mächte ihre Genehmigung nicht erteilt habe. Solange ein ablehnender Bescheid dem Luftschiffbau Zeppelin nicht zugegangen ist, hält er an der Durchführung seiner Aegypten-Palästina-Fahrt fest und hat auch das Abfahrtsdatum unverändert auf den 26. März belassen.

Dr. Held über Bayerns Stellung im Reich.

Forchheim, 18. Febr. In einer Rede auf der Generalversammlung des Oberfränkischen Christlichen Bauernvereins kam der bayerische Ministerpräsident Dr. Held auch ausführlich auf die Vorgeschichte und die Entwicklung des Streites um die Abfindung für die bayerische Eisenbahn und Post zu sprechen und erklärte u. a., es werde untersucht, ob die Staaten noch aus eigener Kraft leben könnten oder nicht. Was man nicht mit Zwang und äußerer Gewalt durchführen könne, erstrebe man mit Aushöhlungspolitik dadurch, daß man Bayern den finanziellen Brotkorb höher hänge und es auszuhungern versuche und das sei nach seinem Dafürhalten der Grund, daß Bayerns Forderungen aus der Bahn, der Post und der Biersteuer nicht erfüllt würden. Bayerns Ideal sei ein Reich, aufgebaut auf starken gesunden Ländern, in denen die Einzelwirtschaft gehegt und gepflegt und Besonderheiten der Kultur herausgestellt würden. Wenn bei den Auseinandersetzungen durch die Presse vor allem das eine oder andere kleine Unheil angerichtet worden sei, so lehne er dafür die Verantwortung durchaus ab. Er müsse mit der Koalitionspresse auch einmal vertrauliche Gespräche führen können. Wenn es dann aber eine Presse gäbe, die sich nicht an die Grenzen dessen gebunden glaube, was sonst von der gesamten Presse als Grenze erkannt wird, so trage er dafür die Verantwortung nicht. Und wenn er es bedauere, daß ein solcher Vorfall überhaupt möglich gewesen sei, daß die Presse vertrauliche Besprechungen, die als solche gekennzeichnet waren, zum Teil veröffentlichte, so liege darin keine Entschuldigung der bayerischen Staatsregierung.

Eine Musterung der Bubiköpfe.

Wie sich der „Hannov. Kurier" aus Leipzig melden läßt, hat dort ein Spaßvogel, der über viel freie Zeit zu verfügen scheint, den weiblichen Teil der Bevölkerung Bubi-kopf-scheu gemacht. Eine ganze Anzahl Haushaltungen der Pleißestadt erhielt auf amtlichen Formularen des Finanzamts die Mitteilung, daß die zu dem betreffenden Haushalt gehörenden Frauen die städtische Bubikopfsteuer noch immer nicht an die Finanzamtskasse abgeführt hätten, und die Aufforderung, die für die Steuerpflicht in Frage kommenden Personen hätten sich an einem der nächsten Tage persönlich im Gebäude des Amtes zur Begutachtung durch eine Kommission vorzustellen, die die Entscheidung, ob der Steuerfall gegeben sei oder nicht, treffen würde. Im Falle des Nichterscheinens ... usw. Der Amtsstil jedenfalls war echt. Nun ist es zwar sprichwörtlich, daß die Sachsen helle sind, von den Sächsinnen indes meldete dies bisher „kein Lied, kein Heldenmuch", und so wird man sich nicht allzu sehr wundern, wenn man jetzt der Wahrheit gemäß erfährt, daß eine ganz erkleckliche Zahl von Leipzigerinnen den Ulk für bare Münze nahm, am anderen Tage pünktlich zur Musterung erschien und erst Krach schlug, als nach mehrstündigem Warten der wahre Sachverhalt bekannt wurde. Gar zu gern hätte man noch gewußt, ob der Schalksnarr an Ort und Stelle war, um Heerschau zu halten über die Töchter der Stadt, die seinem Rufe gefolgt waren, aber leider war das nicht festzustellen.

Die Suche nach den Bankeinbrechern.

Berlin, 18. Febr. Das Sonderdezernat für Geldschrankeinbrüche bei der Berliner Kriminalpolizei, das unermüdlich an der Aufklärung des sensationellen Bankeinbruchs am Wittenbergplatz arbeitet, hat 3 Brüder in den Kreis ihrer

Tischtuch-Krepp

(bei größerer Abnahme Vorzugspreise)

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Untersuchungen gezogen, gegen die eine Reihe von Verdachtsmomenten vorliegt. Es sind dies die Brüder Max, Erich und Franz Saß, von denen Max seit Ende 1928 ein Zigarrengeschäft betreibt, während seine beiden Brüder schon seit ungefähr 5 Jahren ohne jeden reellen Erwerb sind, aber trotzdem über reichliche Geldmittel verfügen. Bei den Verhören machten alle 3 über den Ursprung ihres Besitzes die widersprechendsten Angaben. Haussuchungen förderten zahlreiche Schmucksachen sowie Einbruchswerkzeuge zutage, an denen man Spuren eines kürzlichen Gebrauches wahrnahm. Außerdem fand man einen Zettel, auf dem die Worte standen: „Suche Unterstellraum für einen ...“ Es handelt sich bei den Verdächtigen um junge Leute im Alter von 23 bis 26 Jahren.

Die Kleinrentner-Not im Reichstag.

Berlin, 19. Febr. In merklich gedrückter Stimmung hat der Reichstag seine Beratungen wieder aufgenommen. Die anhaltend ungeklärte Lage wirkt nicht gerade fördernd auf die allgemeine Arbeitslust. Man hat ein wenig das graue Elend. Daher kam es wohl auch, daß für die Not der Kleinrentner, die sich nach kummervollen Jahren des Wartens nun endlich entscheiden soll, eine sehr gedämpfte Diskussion gepflogen wurde. Zudem hat man im Ausschuß nach langem Kampf sich auf eine Entschließungsformel geeinigt. Da auch die Regierung seinerzeit eine Erklärung abgegeben hat, die in einer Tendenz sich im wesentlichen mit der Ausschußresolution deckt, so sind alle Vorbedingungen für ein einträchtliches Zusammenwirken gegeben. Die Sache hat nur den Haken, daß die Regierungserklärung verschieden interpretiert wird. Man hat aus ihr die Bereitschaft der Regierung herausgelesen, ein besonderes Rentnergesetz zu schaffen, das einen Ausgleich für früher geleistete Arbeit des Rentners geben soll. Aus dem Kommentar des Reichsarbeitsministers aber ergab sich, daß die Regierung zu so weitgehenden Zielen sich nicht bekenne. Sie hält es vielmehr für genügend, wenn das Fürsorgerecht „das Gesetz sozial ausgestaltet“, und sie macht außerdem die Einschränkung, daß sie den Versorgungsanspruch des sogenannten Altbesitzes nicht gelten lassen will. Von einem Kompromiß auf dieser Grundlage hofft Herr Wissell, daß es den Rentnern die Gewähr für eine dauernde Befriedigung biete und ihre berechtigten Wünsche erfüllen werde, eine Verheißung, die man erst wird nachprüfen können, sobald das Ergebnis der Ressortarbeit vorliegt. Von allen Parteivertretern vernahm man sehr schöne Deklamationen. Namentlich der Zentrumsabgeordnete Esser hielt eine salbungsvolle Rede, in der er alle anderen schulmeisterlich ermahnte, die Parteipolitik gerade in dieser Frage auszuschalten. Mit Wärme trat der Demokrat Külz für die gesetzliche Anerkennung eines Rechtsanspruchs der Kleinrentner ein. Die Sozialdemokraten aber wollen einen volksparteilichen Antrag, der einen Versorgungsanspruch unter Ausnahmen aus der Fürsorge fordert, gewissermaßen durch eine Deckungsklausel ad absurdum führen. Sie verlangen nämlich in einem Zusatzantrag die Erhebung einer Sonderabgabe von dem in der Inflation geretteten und neu gebildeten Vermögen. Zu Beginn der Sitzung hatte übrigens Herr Löbe eine kleine Privatauseinandersetzung mit den Kommunisten wegen des letzten Tribünenskandals. Es ist in der Zwischenzeit gelungen, einwandfrei festzustellen, daß es sich tatsächlich und dazu noch um „telephonisch“ bestellte Arbeit handelt. Die Tribünenkarten bleiben daher den kommunistischen Abgeordneten entzogen, bis Garantie gegen eine Wiederholung solcher Vorgänge geschaffen wird.

Trotzkis Hilferuf an Deutschland.

Berlin, 18. Febr. Im Reichstag wurde am Montag nach Schluß der Sitzung bekannt, daß beim Präsidenten Löbe ein Telegramm Trotzkis aus Pera eingelaufen sei, folgenden Inhalts: „Mich auf Ihre Erinnerungsansprache im Reichstag vom 6. Februar berufend, ersuche ich das hiesige deutsche Konsulat um entsprechende Bewilligung.“ — An dem betreffenden Tage hatte Herr Löbe im Reichstag bei einer Gedenkrede des zehnjährigen Jahrestages der Eröffnung der Nationalversammlung auf Zwischenrufe der Kommunisten erwidert: „**Vielleicht kommt Deutschland noch einmal dazu, Herrn Trotzki ein Asyl zu gewähren!**“ Herr Löbe hat dieses Telegramm befürwortend an das Reichskabinett weitergegeben. Zunächst glaubte man an eine Mystifikation. Es ist aber inzwischen festgestellt, daß tatsächlich ein derartiges Telegramm aus Pera eingelaufen ist, wobei jedoch immer noch die Möglichkeit besteht, daß irgend ein Witzbold in Konstantinopel sich einen schlechten Witz auf Kosten des Reichstagspräsidenten leisten wollte. Immerhin ist sicher, daß Trotzki in Konstantinopel ist. Die Möglichkeit, daß er tatsächlich ein entsprechendes Gesuch stellt, besteht, obwohl bis in die Montag-Abendstunden im Auswärtigen Amt von dem deutschen Generalkonsul in Konstantinopel ein entsprechender Bericht nicht vorlag. Das Reichskabinett hat sich ja bereits vor einigen Wochen offiziell mit der Frage beschäftigt und ist damals zu dem Ergebnis gekommen, **daß Trotzkis Aufenthalt in Deutschland unerwünscht sei.** Man hat deshalb auch der Sowjetregierung abgewinkt, die dann Trotzki nach Konstantinopel gebracht hat und es ihm überläßt, weiterzukommen. Die Gefahren innerpolitischer und außenpolitischer Natur, die ein Aufenthalt Trotzkis in Deutschland mit sich bringen würde, liegen ja auf der Hand. Allerdings scheint er ein schwerkranker Mann zu sein. Aber selbst ein kranker Trotzki wird immer so starke Energien in sich aufgespeichert haben, daß er seine Tätigkeit hier von Deutschland aus gegen die russische Regierung entfalten könnte und sehr unbequem zu werden vermöchte. Daß Herr Löbe sich beim Reichskabinett für Herrn Trotzki verwendet hat, kann nicht weiter verwundern. In außenpolitischen Dingen hat Herr Löbe, wie sich schon wiederholt erwies, eine wenig glückliche Hand gezeigt. Man darf wohl erwarten, daß die Regierung Herrn Löbes Fürbitte nicht entsprechen und den um Einlaß bittenden Trotzki von der Schwelle fernhalten wird.

Der lange Winter.

Der Winter läßt sich nicht so leicht,
Glaubt mirs, ins Bockshorn jagen.
Wir möchten gern, daß er entweicht,
Doch ihm schafft es Behagen,
Wenn er aus seinem großen Sack
Nur dichter stets und gröber
Ausschüttet sein Gestöber —
Das ist so recht ihm nach Geschmack!

Der Winter läßt sich nicht so leicht,
Glaubt mir es, pensionieren.
Er sitzt gar fest, wankt nicht noch weicht,
Und hat nix zu verlieren.
Er hockt in seinem kalten Haus,
Raucht seine lange Pfeife
Und freut sich an dem Reife —
Und guckt auf Schnee und Eis hinaus.

Der Winter läßt sich nicht so leicht,
Glaubt mirs, des Amts entheben,
Doch wenn die Sonne höher steigt,
Muß er sich wegbegeben.
Dann packt er seine Sachen ein
Und zieht nach den Lofoten,
Dann zwitschern Abschiedsnoten
Voll Spott ihm nach die Vögelein. —

Drum, liebe Leute, nicht verzagt,
Bald geht sein Spiel zu Ende.
Sein Reich zerschmilzt, die Sonne tagt
Mit warmen Lebens Spende.
Den Winter wollen wir drum gar,
Wenn er vorbei ist, loben —
Bis er vom Nordpol droben
Zurück uns kehrt im nächsten Jahr!

Richard Zoozmann.

Sportecke.

In Pforzheim trafen sich in der Frage der Aenderung des Spielsystems die Vertreter der Kreise Enz-Neckar und Mittelbaden. Die Tagung nahm einen sehr anregenden Verlauf. Als Ergebnis kann die Ablehnung des Vorschlags der Einführung der Verbandsliga angesehen werden; der Beibehaltung des jetzigen Systems unter Aenderung der Trostrunde wurde zugestimmt. Die Tagung hatte einen außerordentlich guten Besuch aufzuweisen, darunter die Herren Dr. Schricker und E. Burkhardtsmaier als Aeltestenrat und W. Gschwind als Bezirksvorsitzender des Bezirks Württemberg-Baden. M.

In einer am 28. Jan. ds. Js. vor dem hiesigen Amtsgericht verhandelten Strafsache war gegen eine Zeugin von dem Angeklagten bezw. von der Verteidigung eine Behauptung aufgestellt worden, die geeignet war, die Zeugin in ihrem Ansehen zu schädigen. Die Behauptung war völlig unzutreffend, es lag ihr eine bedauerliche Verwechslung mit einer andern Person zu Grunde, wie dies von der Verteidigung selbst festgestellt wurde.

Handelskammerwahl.

Am 31. März 1929 wurden für die nächsten 6 Jahre folgende Herren gewählt:

Carl Commerell, Sägewerksbesitzer in **Höfen.**
Ludwig Lauk, Buchdruckereibesitzer in **Altensteig.**
Erwin Sannwald, Fabrikdirektor in **Calw.**
Karl Schmid, Fabrikdirektor in **Calw.**
Hermann Stock, Kaufmann in **Freudenstadt.**

Einsprache gegen die Wahl ist innerhalb zwei Wochen möglich.

Handelskammer Calw.

Gräfenhausen, 18. Februar 1929.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unsern treubesorgten Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

Friedrich Fretz,
Schuhmachermeister,

nach kurzer Krankheit im Alter von 81 Jahren zu sich zu rufen.

In tiefer Trauer:

Justine Fretz, geb. Gorgus.
Emilie Becht, Witwe, geb. Fretz, mit Angehörigen.
Familie **Gustav Keller.**
Familie **Friedrich Fretz.**
Familie **Karl Fretz.**
Familie **Ernst Fretz.**

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 1/2 3 Uhr.

Spiritus-Gas-Herd,
Nickel, 2flammig, fast neu,
elektrischer Kocher und Heizplatte,
Stubenwagen und kleiner **Leiterwagen, Faßlager billigst zu verkaufen.**
Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Schömberg.

Gesangbücher
und Gesangbuch-Taschen
in großer Auswahl
empfiehlt
Buchhandlung A. Breitling.

Gedenket der hungernden Tiere!

Neuenbürg/Tübingen, im Februar 1929.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme anläßlich des Heimgangs meiner geliebten Frau, unserer unvergeßlichen Mutter und Schwester

Klara Lempp, geb. Merz,

sprechen wir hiemit unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg, 18. Februar 1929.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Gatten, Vaters und Großvaters

Johann Hanselmann

sagen wir innigsten Dank. Besonders danken wir dem Württ. Eisenbahnerverband, Ortsmannschaft Wildbad, dem Bezirkskriegerverband sowie dem Kriegerverein Neuenbürg für die warmen Nachrufe und die Kranzspenden, wie auch für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Margarete Hanselmann, geb. Schöffler.

Birkenfeld, den 18. Februar 1929.

Danksagung.

Heimgekehrt vom Grabe meines lieben, unvergeßlichen Mannes

Karl Müller

sage ich tiefempfundenen Dank. Insbesondere danke ich dem Arbeitergesangverein „Vorwärts“ Birkenfeld sowie den Schülern für den erhebenden Gesang, den Schulfreunden und Schulfreundinnen für die Kranzniederlegungen, ferner allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: **Marie Müller.**

Birkenfeld.
Ein Paar starke

Läufer-schweine
hat zu verkaufen
Eisele, Kirchweg 29.

Herrenalb.
Zum Eintritt auf 25. März
Küchenmädchen
gesucht.
Mönchs Posthotel.

Calw—Neuenbürg, 18. Febr. 1929.

Danksagung.

Für die uns entgegengebrachte Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels

Carl Saal,
Reichsbahn-Inspektor,

danken herzlichst

Berta Saal, geb. Weik.
Albert Weik, mit Familie.

Gutschein für ein Buch!
Jeder Besteller unseres Romans

Im Archipel des Todes

erhält das zweite im März erscheinende
Buch kostenlos.

Keine weiteren Verpflichtungen. Unsere Bücher sind nicht broschiert, sondern in **Ganzleinen** gebunden. Das erste Buch ist ein spannender Roman, **schöner Geschenkband,** über 300 Seiten stark. Preis nur 2.— Rm. bei Voreinsendung. Nachnahme 70 Pfg. mehr. Abonnenten erhalten weitere Gutscheine. Der Gutschein liegt dem Buch bei.

Verlag K. Ullrich, Berlin SW. 19.

An den **Verlag K. Ullrich, Berlin SW. 19.**
Ich ersuche um Lieferung des Romans „Im Archipel des Todes“ mit Gutschein für ein zweites Buch. Den Betrag von 2.— Rm. überweise ich gleichzeitig — ist durch Nachnahme bei Lieferung zu erheben. K.-Nr. 516.

Name: _____ Wohnort: _____
Stand: _____ Post: _____

Wir retten Ihre Haare!

Darum senden Sie uns **sofort** etwas ausgekämmtes Haar zur **kostenlosen, mikroskopischen** Untersuchung ein, damit wir die Ursache des **Haarausfalls** feststellen können. Wir sagen Ihnen dann unverbindlich, was Sie dagegen tun können. Rückporto erbeten.

Diagnostisch-therapeutisches Haarinstitut,
Berlin-Britz 494.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw